

Auf gutem Weg: „Klimabauern“

Längst haben Landwirtinnen und Landwirte damit begonnen, innovative Ideen zu entwickeln, wie sie auf betrieblicher oder regionaler Ebene mit Klimaveränderungen umgehen können. Der Begriff „Klimabauer“ spiegelt dies wider, wie die Praxisbeispiele aus der Schweiz, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg zeigen.

Landwirtinnen und Landwirte sind Verursachende und Leidtragende des Klimawandels zugleich. Dieses Schwarz oder Weiß ist zu einfach gedacht. Inzwischen finden sich zahlreiche Ansätze, aktiv mit dem Klimawandel umzugehen – gerne mit dem Label „Klimabauer“ versehen.

Genaue Kriterien, was ein „Klimabauer“ ist, gibt es nicht. Gemeinsam ist den nachfolgend beschriebenen Ansätzen aber das Ziel, resilienter zu werden, sich durch Maßnahmen im Betrieb rechtzeitig anzupassen, etwa Treibhausgase zu reduzieren beziehungsweise zu binden, Bodenverdunstung zu vermeiden, die Biodiversität zu erhöhen oder durch den Anbau heimischer Proteinpflanzen unabhängig von Soja-Importen zu werden – Maßnahmen, die sich für den Betrieb aber rechnen müssen.

Begleitend unterstützt werden sie dabei in der Regel durch die Wissenschaft oder auch von Anbauverbänden. Es gibt aber auch Initiativen, die von Industrie, Landhandel oder Molkereien begleitet werden (s. Links). Bei ihnen steht der Klimaschutz entlang der Wertschöpfungskette im Vordergrund, also von den vorgelagerten über die verarbeitenden bis zu den verbrauchenden Bereichen. Durch eine klimafreundliche Produktion wollen sie sich gegenüber dem Wettbewerb abheben. Hinter sogenannten Klimabauern-Initiativen der Landesbauernverbände steht auch immer Lobbyarbeit. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen helfen, politische Entscheidungsträger zu informieren. „Klimabauern“ finden sich unter konventionell wirtschaftenden Betrieben genauso wie unter ökologisch wirtschaftenden. Denn ein Biobetrieb ist nicht automatisch auch ein klimaneutraler Betrieb.

Die Autorin



Kirsten Engel
Agrarjournalistin, Bonn
kirsten.engel@hotmail.de

Links

Projekt „NKI: Klimabauern – Landwirtschaft macht Klimaschutz“ des Bauernverbands Nordostniedersachsen e.V. mit Unterstützung der LWK Niedersachsen: klima-bauern.org, www.bvnon.de/seite/472700/nki-klimabauern.html
Projekt „KLIMABAUERN BB“ des Landesbauernverbands Brandenburg e.V.: lbv-brandenburg.de/2-projekte/vvb/uncategorised/311-klimabauernbb
Projekt „Klimabauern in Niedersachsen“ von Kornkraft naturkost und Bioland Niedersachsen/Bremen e.V.: kornkraft.com/wp-content/uploads/2022/02/PM_F_-Kornkraft-Klimabauern_2022-02-10.pdf, kornkraft.com/klimabauern/
Projekt von BASF und Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG (RWZ): KlimaPartner Landwirtschaft: klimapartner-landwirtschaft.de/
Initiative „KlimaBauer“ der Andechser Molkerei Scheitz: www.klimabauer.de
Klimaschutz und Landwirtschaft im Flaachtal (Schweiz): https://www.bodensee-stiftung.org/agroco2ncept/#1519371281239-3e2498b3-3afa73a4-75ad6c43-43618a98-306a795e-7078186e-7d95

Klimaneutrale Landwirtschaft in Graubünden

Für die weitreichendste Initiative aus dem Bereich „Klimabauer“ lohnt ein Blick über die Grenze in die Schweiz. Im Kanton Graubünden läuft seit 2021 das Projekt „Klimaneutrale Landwirtschaft Graubünden“. Initiiert wurde das freiwillige Projekt von landwirtschaftlichen Betrieben und anderen regionalen Akteuren aus dem Agrarbereich. Die Vision: Bis 2050 soll die Landwirtschaft in dem Kanton klimaneutral sein; die Verbraucher sollen die Gewissheit haben, dass die Lebensmittel dort klimaneutral produziert wurden.

„Viele Betriebe haben in ihrer täglichen Arbeit längst gemerkt, dass sich das Klima verändert, gleichzeitig wächst der Druck der Behörden und der Gesellschaft“, so Claudio Müller, Geschäftsführer des Maschinenrings Graubünden und einer der Projektorganisatoren. „Wir wollten nicht warten bis uns vom Bund Maßnahmen aufgezungen werden“, erklärt er. In der Pilotphase bis 2025 sind 52 landwirtschaftliche Betriebe dabei. Sie sollten möglichst die gesamte Bandbreite der Landwirtschaft des Kantons abdecken (Viehhaltung, Obst-/Gemüseanbau, Wein, Höhenlage oder Region), damit die Maßnahmen später wirksam in der Praxis umgesetzt werden können. Die Regierung des Kantons unterstützt das Projekt mit 6,4 Millionen Franken.

In einem ersten Schritt sind die Betriebe hinsichtlich ihres Energieverbrauchs und der Treibhausgasemissionen bilanziert worden. Durch ein Schulungsprogramm wurde den Betriebsleitenden das erforderliche Wissen vermittelt, um auf ihren Höfen innovative Ideen umsetzen zu können. In der nächsten Phase werden jetzt wenig



Foto: Klimaneutrale Landwirtschaft Graubünden

In der Schweiz liegen 90 Prozent der Landwirtschaftsbetriebe in einer Region, die sich dank großer Dachflächen für Photovoltaikanlagen oder Solarkollektoren eignen.



Wie kann mehr Klimaschutz in der Landwirtschaft gelingen und trotzdem für die Betriebe wirtschaftlich sein?

erprobte klimarelevante Maßnahmen auf ihre Praxistauglichkeit erprobt. Dabei werden die Betriebe von verschiedenen Hochschulen und Forschungsinstitutionen aus der gesamten Schweiz fachlich unterstützt. Graubünden wird dabei gerne als großes Freiluft-Testlabor bezeichnet. Tatsächlich leisten die Landwirte in dem Kanton Pionierarbeit für die gesamte Schweiz. Claudio Müller warnt vor zu großen Erwartungen: „Die Klimakrise ist nicht über Nacht geschehen – zu erwarten, dass wir in zwei Jahren eine Lösung haben, ist vermessen.“

Tatsächlich waren einige Pilotbetriebe nach der Treibhausgas-Bilanzierung ernüchtert, wie klimaschädlich ihre Rindviehhaltung ist. „Unser Ziel ist es nicht, die Viehhaltung abzuschaffen, um klimaneutral zu werden“, stellt der Co-Projektleiter klar. Sie sei für den Grasland-Kanton die richtige Nutzungsform. Aber es gebe viele kleinere Stellschrauben, um Emissionen zu senken. Gemeint sind klimafreundliche Maßnahmen wie eine angepasste Fütterung, ein Hofdüngermanagement, die Züchtung oder der Humusaufbau. „Was an Treibhausgasen nicht vermieden werden kann, könnte innerhalb der Bündener Betriebe kompensiert werden“, so seine Überlegung. Etwa durch PV-Anlagen auf Stalldächern, Biogasanlagen oder Blockheizkraftwerke.

Das Projekt ist auf zehn Jahre angelegt. Wie es ab 2026 weitergeht, daran wird aktuell getüftelt. In dieser Expansionsphase sollen die Maßnahmen, die am vielversprechendsten waren, in die Breite getragen werden – und das auch in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft. „Wir möchten entlang der Wertschöpfungskette alle Akteure einbeziehen“, so Claudio Müller. „Die Bevölkerung spürt, dass die Bündener Landwirtschaft nach Innovationen sucht und so Teil der Lösung sein möchte.“ Ähnliches hat eine interne Umfrage unter den Pilotbetrieben im Herbst 2022 ergeben, bestätigt Claudio Müller: „Die Sensibilisierung für das Thema ist gewachsen. Ganz häufig kommen die Landwirte mit den Kunden ins Gespräch und die honorieren den Aufwand.“

Claudio Müller ist auf das bisher Erreichte stolz: „Wir haben dieses große Projekt auf die Beine gestellt. Damit bauen wir Wissen auf, sammeln Erfahrungen und sind gewappnet.“

Links

www.klimabauern.ch
https://www.landkreis-osnabrueck.de/fachthemen/klima-und-energie/klimaschutz-und-landwirtschaft
www.rheinische-ackerbohne.de
www.gutundboesel.org

Aktiver Klimaschutz in der Praxis

Der Landkreis Osnabrück in Niedersachsen ist sehr stark durch die Landwirtschaft und tierhaltende Betriebe geprägt. Auch hier stehen die landwirtschaftlichen Betriebe vor der Herausforderung, sich den Klimaveränderungen und gleichzeitig dem Wunsch der Gesellschaft nach mehr Nachhaltigkeit zu stellen.

Wie kann mehr Klimaschutz in der Landwirtschaft gelingen und trotzdem für die Betriebe wirtschaftlich sein? Auf der Website des Landkreises Osnabrück werden seit September 2022 einige vielversprechende Ansätze aus der Region vorgestellt. In Form von vier professionell produzierten Videos zu „Klimaschutz in der Landwirtschaft“ zeigt der Landkreis in Zusammenarbeit mit der Hochschule Osnabrück, wie Landwirte Klimaschutz bereits jetzt praktisch umsetzen, beziehungsweise was zukünftig möglich wäre. „Wir wollten darstellen, dass es bereits jetzt schon Landwirte gibt, die klimaschonend wirtschaften“, erläutert Ingo Große-Kracht vom Referat für Strategische Planung des Landkreises die Hintergründe der Initiative. „Uns war es wichtig, Best-Practice-Beispiele zu zeigen.“

In den vier Videos „Nachhaltige Bodenbearbeitung“, „Alternative Proteinquellen“, „Klimaschonende Tierernährung“ und „Indoor Farming“ erklären Landwirte und Wissenschaftler, welche Maßnahmen sie umsetzen und woran gemeinsam geforscht wird. Der Klimawandel sei die Möglichkeit, im System besser zu werden, betont Prof. Dr. Dieter Trautz von der Fakultät Agrarwissenschaften und



Fütterungsversuche auf dem Betrieb Westrup-Koch Milch GbR: Das im Futtermischwagen angefeuchtete Futter verhindert die Futterselektion durch die Milchkühe. Gleichzeitig wird das Klima geschützt, da mit weniger Rohstoffen dieselbe Milchmenge erreicht wird.

Landschaftsarchitektur der Hochschule Osnabrück in einem der Videos.

Gezeigte Beispiele für die gelungene Zusammenarbeit zwischen Landwirtinnen und Landwirten sowie der Hochschule sind etwa der Anbau alternativer Proteinpflanzen, eine effizientere Milchviehfütterung durch eine Wasserzugabe in die Futtermischung, die konservierende Bodenbearbeitung, um Humus als CO₂-Speicher aufzubauen oder ein KI-basiertes Unkraut- und Beikrautmanagement wie im Projekt „Cognitive Weeding“. Auch wenn der Begriff „Klimabauer“ hier nicht fällt – das was bereits realisiert wird, passt genau unter das Label. „Es sind Maßnahmen dabei, die andere Landwirte ebenfalls umsetzen könnten. Vielleicht ist es ein Ansporn“, so die Hoffnung von Große-Kracht.

Einer der in den Videos des Landkreises Osnabrück vorgestellten landwirtschaftlichen Betriebe ist der von Familie Dettmer aus Kettenkamp. Ein reiner Ackerbaubetrieb mit Schwerpunkt Kartoffeln. Der Betrieb spürt die Klimaveränderungen seit einigen Jahren deutlich und war deshalb offen für alternative Kulturen. „Die Trockenheit macht den Kartoffelanbau zunehmend schwierig“, erklärt Betriebsleiter Gerd Dettmer. „Im Jahr 2020 haben wir mit dem Anbau der Süßlupine begonnen.“ Aus dem Meisterprojekt eines Mitarbeiters sind inzwischen etwa sieben Hektar Lupinenanbau geworden. „Es ist eine tolle Frucht“, bestätigt Gerd Dettmer. Als Tiefwurzler erschließt sich die Leguminose die tiefer gelegenen Wasservorräte, lockert den Boden, eine mechanische Unkrautbekämpfung genügt und in der Blüte sind die Lupinenpflanzen Anziehungsort der Insekten.

Wirtschaftlich interessant ist der Lupinenanbau auf dem Betrieb Dettmer derzeit hauptsächlich durch die hohe Vorfruchtwirkung. „Leider stimmt der Marktpreis noch nicht“, bedauert der staatlich geprüfte Landwirt. Hier bedarf es viel Öffentlichkeitsarbeit, um weitere Vermarktungswege zu erschließen. In die Entwicklung und Direktvermarktung von Lupinenprodukten als vegane Alternative ist die gesamte Familie involviert. Dettmers erzeugen Fertigprodukte aus der Lupine, eine Bolognese, ein Curry, eine Käse- und Gyrosuppe sowie einen Lupinenkaffee. Weitere Produkte sind in Planung. „Der Verbraucher kann mit der Lupine nichts anfangen, deshalb war uns klar, dass wir die Lupine im Speisebereich nur vermarkten können, wenn der Verbraucher das Produkt direkt verwendet“, so Gerd Dettmer. Inzwischen findet sich die Lupinen-Bolognese auch regelmäßig auf dem Speiseplan der Mensa der Hochschule Osnabrück. Gerade entsteht ein Online-Shop, um die Lupinenprodukte auch überregional zu vermarkten.

Gerd Dettmers Berufskollegen haben den Anbau der Süßlupine erst mit einer gewissen Skepsis verfolgt. „Die veganen Produkte kamen in unserer viehintensiven Region nicht ganz so gut an“, gibt der Landwirt zu, der auch als landwirtschaftlicher Dienstleister tätig ist. Inzwischen interessieren sich aber mehr Landwirtinnen und Landwirte für die Kultur.



Lupinenanbau auf dem Betrieb Dettmer in Niedersachsen

Klimaschutzpreis für Ackerbohne

Um einen angemessenen Marktpreis für das Eiweißprodukt Ackerbohne kämpfen auch Maria und Karl-Adolf Kremer aus Linnich-Kofferen in Nordrhein-Westfalen. Im Jahr 2017 haben sie den Verein Rheinische Ackerbohne e.V. gegründet. Entstanden war die Idee nach dem Förderprogramm der EU für heimische Eiweißpflanzen. Mit dem Verein wollte das Betriebsleiter-Ehepaar eine Absatz- und Mengenbündelung erreichen. Nur mit einem angemessenen Marktpreis bleibt die Kultur auch nach Auslaufen des Förderprogramms interessant, so die Idee. Unermüdlich werben die beiden seitdem für die Ackerbohne als Teil in Futtermischungen bei Legehennenhalten oder in der Humanernährung.

„Wir haben uns damals überlegt, dass die Humanernährung der Motor für den Absatz der rheinischen Ackerbohne sein könnte“, so Maria Kremer rückblickend. Es ging auf: Das Ackerbohnenbrot wird inzwischen von mehreren Bäckereien angeboten und die Zusammenarbeit mit Food-Bloggern oder Kochaktionen mit TV-Köchen haben die Kultur auch unter Verbrauchern bekannter gemacht. Etwa 45 Landwirte sind derzeit Mitglied im Verein. Die Initiative der Kremers für einen klimafreundlichen Anbau und die erfolgreiche regionale Vermarktung wurde im Jahr 2019 mit dem „innogy inland Klimaschutzpreis“ der Stadt Linnich gewürdigt.

Der Klimabauer aus Brandenburg

Benedikt Bösel ist Quereinsteiger und Landwirt des Jahres 2022. Der ehemalige Investmentbanker hat den 3.000 Hektar großen elterlichen Naturland-Betrieb in der Gemeinde Briesen in Ostbrandenburg 2016 übernommen. Der Klimawandel ist im trockenen, sandigen Brandenburg längst angekommen. Bösel hat ein innovatives Betriebskonzept entwickelt, bei dem Wissenschaft, multifunktionale Landnutzung und Bodengesundheit im Mittelpunkt stehen. „Er geht konsequent neue Wege“, heißt es in der Begründung der Ceres Award-Jury, etwa durch ein ganzheitliches Weidemanagement, Agroforstflächen (Baumstreifen) und ein Kompostierungssystem zum Humusaufbau für die Sandböden mit durchschnittlich 30 Bodenpunkten. Im März 2023 ist sein Buch erschienen „Rebellen der Erde. Wie wir den Boden retten – und damit uns selbst!“. Benedikt Bösel zeigt damit auch Auswege auf und wirbt gleichzeitig für ein besseres Image der Landwirtschaft – auch bei Besuchergruppen auf seinem Hof oder als Talkshow-Gast.



Fotos (2): privat